



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Dienstszitz Berlin, 11055 Berlin

Frau
Kathrin Vogler, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Gudrun Kopp MdB
Parlamentarische Staatssekretärin

POSTANSCHRIFT UND ZUGANG
Stresemannstr. 94, Europahaus
10963 Berlin

TEL +49 (0)30 - 18 535 - 2331
FAX +49 (0)30 - 18 535 - 2575
E-MAIL marika.bachmann@bmz.bund.de
www.bmz.de

Berlin, 05. April 2011

Schriftliche Fragen Nr.: 3/339 und 3/340 vom 30. März 2011

Sehr geehrte Frau Vogler,

Ihre schriftlichen Fragen beantworte ich wie folgt:

Frage Nr. 3/339:

Wie beurteilt die Bundesregierung die Behandlungssituation für so genannte vernachlässigte Erkrankungen (wie Leishmaniose, Schlafkrankheit, Chagas-Krankheit, Dengue-Fieber und andere) sowie für Malaria und Tuberkulose in tropischen Ländern und welchen Forschungs- und Entwicklungsbedarf sieht die Bundesregierung für die Behandlung dieser Krankheiten?

Antwort:

Die Behandlungssituation von sogenannten vernachlässigten tropischen Krankheiten, Tuberkulose und Malaria in Entwicklungsländern ist trotz einer Reihe von Erfolgen noch immer unbefriedigend. Allein an vernachlässigten Krankheiten leiden weltweit etwa 1 Milliarde Menschen, die meisten davon gehören zu den ärmsten Bevölkerungsgruppen. Eine detaillierte Übersicht über den Behandlungsstand der einzelnen vernachlässigten Krankheiten ist bei der WHO abrufbar (http://www.who.int/neglected_diseases/en/).

Viele dieser Krankheiten könnten durch Vorbeugung vermieden oder durch gezielte Interventionen sogar ausgerottet werden. Bei der Bekämpfung dieser Infektionskrankheiten ist ein umfassender und übergreifender Ansatz von großer



Bedeutung. Rein medizinische Maßnahmen reichen in der Regel nicht aus. Es ist darum sinnvoll, entsprechend den lokalen Bedingungen verschiedene Aktivitäten gegen diese Krankheiten zu bündeln. Dabei muss zum Beispiel die Verbesserung der medizinischen Versorgung mit der Verbesserung der Infrastruktur, der Bildung und der ökonomischen Situation kombiniert werden. In den letzten Jahren konnten durch diese neuen und angepassten Strategien im Kampf gegen vernachlässigte Krankheiten große Erfolge erzielt werden, weitere Anstrengungen sind aber unerlässlich.

Charakteristisch für vernachlässigte Krankheiten und ihre Verbreitung in armen Ländern ist, dass in die Entwicklung neuer Medikamente und Impfstoffe von Seiten der Privatwirtschaft vergleichsweise wenig Geld investiert wird. Denn dort ist auf den schwach entwickelten Märkten und wegen der geringen Kaufkraft der Einwohner kein entsprechender Gewinn zu erwarten. Forschung muss weiterhin verstärkt werden. Das BMBF stellt daher ab diesem Jahr mind. 20 Mio. € für die Entwicklung von Präventionsmethoden (Impfstoffe u.ä.), Diagnostika und Medikamenten für Entwicklungsländer bereit. Gefördert wird mit der Maßnahme speziell die Entwicklung von Produkten zur Bekämpfung von vernachlässigten tropischen Krankheiten und Krankheiten, die zu hoher Kindersterblichkeit führen (z.B. Durchfall oder bakterielle Pneumonie). Die Entwicklung geschieht durch internationale Non-Profit Organisationen (Produktentwicklungspartnerschaften, PDPs), die finanziert durch private und öffentliche Geber mit Industrie und Wissenschaft zusammenarbeiten und ihre Produkte der Zielbevölkerung zu einem sehr günstigen Preis zur Verfügung stellen. International gibt es ca. 20 PDPs, die seit etwa 10 Jahren aktiv sind und bereits erste Produkte auf den Markt gebracht haben. Das PDP-Modell ist äußerst erfolgreich und beschleunigt Forschung und Entwicklung gegen vernachlässigte Krankheiten dramatisch.

Forschungs- und Entwicklungsbedarf wird aus Sicht der Bundesregierung in Bezug auf Behandlung von Malaria und Tuberkulose vor allem bei der Verbesserung der Gesundheitssysteme und Entwicklung besserer Diagnostik und günstiger und effektiverer Medikamente gesehen.



Seite 3 von 4

Zur Beschleunigung der klinischen Entwicklung von Impfstoffen, Medikamenten und Diagnostika unterstützt die Bundesregierung seit 2003 die Europäisch-Afrikanische Initiative EDCTP (European and Developing Countries Clinical Trials Partnership). Hierfür steht ein jährlicher Finanzkorridor von 2 Mio. Euro zur Verfügung. EDCTP ist ein Zusammenschluss von 16 Europäischen Ländern mit 46 afrikanischen Staaten südlich der Sahara. In seiner ersten Förderphase (2003 - 2015) wird EDCTP insgesamt rund 600 Mio. Euro für die Bekämpfung von Malaria, Tuberkulose und HIV/AIDS aufwenden.

Frage Nr. 3/340:

Wie beurteilt die Bundesregierung die Zugangsmöglichkeiten zu vorhandenen Therapien für die von Malaria, Tuberkulose und vernachlässigten Erkrankungen betroffene Bevölkerung in ärmeren Ländern und welchen Verbesserung beispielsweise bei der Preisgestaltung oder Distribution hält die Bundesregierung zur Verbesserung des Zugangs für die betroffene Bevölkerung in ärmeren Ländern für wünschenswert?

Antwort:

Vielen Menschen in Entwicklungsländern fehlt der Zugang zu einer effektiven Gesundheitsversorgung und damit auch der Zugang zu Behandlungsmöglichkeiten von Malaria, Tuberkulose und vernachlässigten Erkrankungen. Eine flächendeckende Grundversorgung gibt es in den meisten Entwicklungsländern nicht. Besonders benachteiligt sind neben den Armen auch ethnische Minderheiten sowie Frauen und Kinder.

Die Gesundheit der Menschen in den Entwicklungsländern zu sichern, ist Aufgabe der Gesundheits-, Wirtschafts- und Sozialpolitik vor Ort. Die Bundesrepublik unterstützt ihre Partnerländer dabei und entwickelt gemeinsam mit ihnen Konzepte für die Stärkung ihrer Gesundheitssysteme, um den Zugang zu Gesundheitsdiensten für alle Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen. Nur durch gut organisierte Gesundheitssysteme kann die Verfügbarkeit von Therapien bei bedürftigen Patienten dieser Krankheiten sichergestellt werden. Daher ist die Stärkung dieser Systeme eine der Prioritäten der Bundesregierung in der Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern. Dabei ist es notwendig, dass die



Seite 4 von 4

Medikamente für die Patienten bezahlbar sind. Die Bundesregierung unterstützt auch Länder, die sich entscheiden, Medikamente und Gesundheitsdienstleistungen für sehr arme Bevölkerungsgruppen gratis zur Verfügung zu stellen, wobei die Sicherung der Nachhaltigkeit der Finanzierung hier oft eine Herausforderung darstellt. Die Bundesregierung begrüßt und unterstützt zudem die Tatsache, dass die Wirtschaft gerade bei bestimmten Krankheiten Aktivitäten zu ihrer Bekämpfung fördert und Medikamente zur Behandlung zur Verfügung stellt.

Einen wesentlichen Beitrag zur Verringerung der Therapiekosten stellen auch generische Medikamente dar. Die Bundesregierung unterstützt deshalb mit ihrem Programm zur Förderung lokaler Pharmaindustrie die Produktion von qualitativ hochwertigen, kostengünstigen Medikamenten in Entwicklungsländern und die Nutzung vorhandener Flexibilitäten des WTO-TRIPS-Abkommens zu diesem Zweck.

Freundliche Grüße

Gudrun Kopp